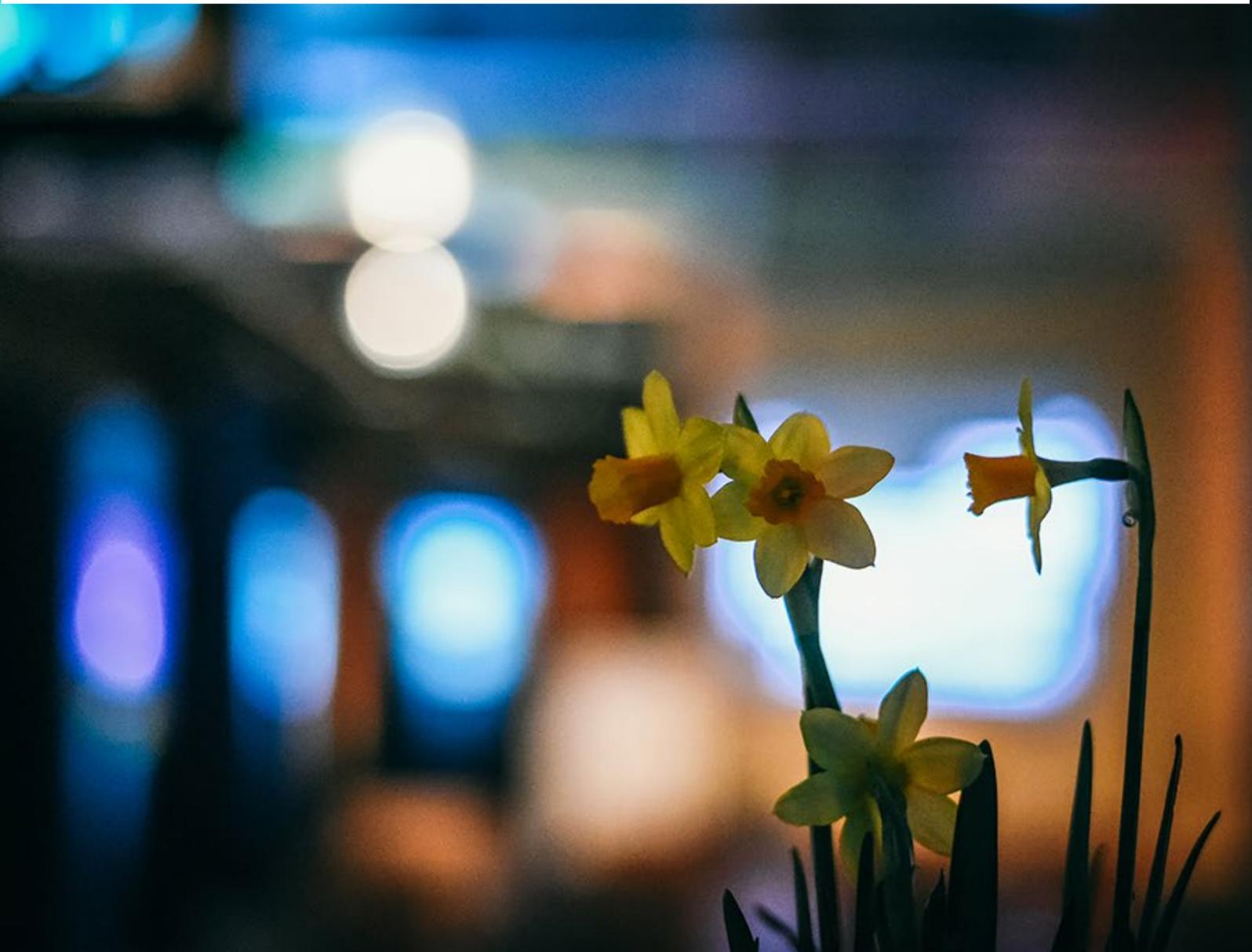




Universität Regensburg



Neujahrsempfang des Präsidenten 2019

Rede des Präsidenten, Prof. Dr. Udo Hebel, am 10. Januar 2019

Liebe Angehörige, Repräsentanten und Gäste der Universität Regensburg,

sehr herzlich begrüße ich Sie alle zum Neujahrsempfang 2019 hier im Foyer der Chemie, wohin uns unsere alljährliche Neujahrestour über den Campus dieses Jahr geführt hat.

- Für diesen Ort haben sicher auch logistische Gründe wie die Nähe zu den neuen Parkhäusern angesichts des erwartbaren Winterwetters und die Nähe zur Chemie-Cafeteria im Interesse des Büffets gesprochen.
- Dass aber in unmittelbarer Nähe von hier am räumlichen Schnittpunkt der natur- und lebenswissenschaftlichen Fakultäten demnächst der erste Forschungsbau der Universität Regensburg entsteht, war für die symbolische Gestik der diesjährigen Location natürlich nicht unerheblich.

Wir treffen uns heute bereits zum 6. Neujahrsempfang, der – so kann man wohl sagen – mittlerweile eine eigene und gute Tradition für den gemeinsamen Jahresbeginn mit kollegialen und persönlichen Gesprächen besitzt und der das neue Jahr mit offenem und hoffentlich auch dieses Jahr wieder fröhlichem und heiterem Meinungs Austausch eröffnet.

Zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen in der Universitätsleitung freue ich mich daher sehr, dass auch heuer wieder so viele der Einladung gefolgt sind.

Zugleich danke ich auch dieses Jahr wieder Referat II/3 – Frau Riedl und Frau König – für die Vorbereitung und Gestaltung des heutigen Abends.

Ich verzichte bei diesem Anlass ja üblicherweise auf einzelne Begrüßungen. Da wir uns aber heute gegenüber den vergangenen Jahren in einem bewusst erweiterten Kreis treffen, begrüße ich diesmal gesondert die

- Mitglieder aller Gruppen des Senats
- die studentischen Vertreterinnen und Vertreter des Konvents und des Sprecherinnenrats
- und die Vorsitzende des Kuratoriums, Frau Anderlik;
- der Vorsitzende des Universitätsrats, Herr Binder, ist leider verhindert, sendet aber seine besten Grüße.

Ihnen allen, die Sie heute Abend hier sind – und natürlich auch all' denjenigen, die nicht hier sein können – wünsche ich persönlich wie wissenschaftlich und beruflich alles erdenklich Gute, ungebrochene und anhaltende Schaffenskraft und Energie, viele gute Ideen, Freude und Erfolg bei allen Plänen, Aufgaben und Vorhaben sowie vor allem Gesundheit, Glück, Zufriedenheit.

Ich hoffe sehr, Sie kommen alle gut erholt und guten Mutes aus den Fest- und Ferientagen zurück – und schauen mit ganz viel Zuversicht nach vorne.

Das nunmehr hinter uns liegende Jahr 2018 war für die Universität Regensburg ein besonders gutes Jahr – ein Jahr mit großen Erfolgen und ein Jahr mit weithin beachteten Meilensteinen – ein Jahr, in dem wir in zentralen strategischen Handlungsfeldern wesentlich vorangekommen sind und in dem wichtige Weichenstellungen vorgenommen und zukunftsrelevante Veränderungen eingeleitet wurden:

- Mit dem RUN konnte der erste Forschungsbau in der Geschichte der Universität Regensburg überhaupt eingeworben werden – und dies mit einem Projekt, dessen dezidiert inter- und multidisziplinäre Struktur für die künftige Entwicklung unserer Universität modellbildend ist.
- War der sogenannte ‚kleine Leibniz-Preis‘ für Dr. Chernikov im Frühjahr schon Anlass genug, um uns alle stolz zu machen, so war der erste große Leibniz-Preis nach über zwanzig Jahren und der erst dritte für die UR in ihrer Geschichte überhaupt für Prof. Huber die überragend gute Nachricht für die gesamte Universität am Nikolaustag.
- Das vergangene Jahr 2018 begann mit der Aufnahme der Arbeit im neuen SFB zur Immunforschung in der Medizin und endete mit der Bewilligung des neuen (und nunmehr insgesamt siebten) SFBs zur Nierenforschung in Vorklinik und Medizin – beide in unterschiedlicher Weise (wie auch das neue Graduiertenkolleg in der Mathematik) in Kooperation mit der FAU Erlangen-Nürnberg, aber jeweils unter Führung der Universität Regensburg, und beide sinnfälliger Ausdruck unserer Strategie der weiteren Stärkung und des weiteren Ausbaus von erwiesenen Forschungsstärken.
- Das RCI (Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie) ist mit der erfolgreichen Überführung in eine Stiftung und nach dem Abschluss der Lehrstuhlbesetzungen mit international höchst renommierten Kollegen jetzt sehr gut gerüstet für die baldige Antragstellung in Richtung Leibniz-Institut und damit in Richtung zweite außeruniversitäre Forschungseinrichtung am Wissenschaftsstandort Regensburg in wenigen Jahren.
- Noch nie wurden in einem Jahr an der Universität Regensburg so viele Professorinnen berufen wie in 2018 – eine sehr erfreuliche, aber auch sehr notwendige und angesichts der nach wie vor nicht zufriedenstellenden Anteile und Prozentzahlen konsequent fortzuführende positive Entwicklung.
- Die im November vom Senat verabschiedete neue Tenure Track-Satzung und die damit verbundene Neukonstellierung und überfällige Flexibilisierung unserer Personalstrukturen – und dies auch unabhängig vom sogenannten Wanka-Programm – war eine wichtige Weichenstellung, deren Umsetzung die Universitätsleitung in besonderer Weise unterstützen wird im Interesse der früheren Gewinnung und vor allem auch der früheren Unabhängigkeit der besten Early Career Scientists and Scholars.

- Die erfolgreiche Einführung neuer B.A.- und M.A.-Studiengänge in interdisziplinären Konstellationen und in gesellschaftlich und wirtschaftlich attraktiven Studienfeldern hat gezeigt, dass es uns durchaus gelingen kann, neue Studierendengruppen für die Universität Regensburg zu gewinnen – Ansporn genug, angesichts des vielzitierten, wenngleich nicht immer letztlich vorausberechenbaren demographischen Wandels und der weiter wachsenden Konkurrenz um Studierende solche Optionen noch konsequenter weiterzudenken.
- Der Erwerb des ehemaligen Stabsgebäudes der Nibelungenkaserne ganz in der Nähe des UR-Campus und die unmittelbar folgende Weitergabe in Erbpacht an das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz zur Sanierung und Eröffnung als Internationales Gästehaus der Universität Regensburg bis Anfang der 2020er Jahre wird neue Möglichkeiten für die Internationalisierung als essentielles Handlungsfeld für die Zukunftsfähigkeit der Universität Regensburg eröffnen und die UR für internationale Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler künftig noch attraktiver machen.
- Und schließlich haben wir mit der bundes- und europaweit in dieser Form einzigartigen Partnerschaft zwischen der Universität Regensburg und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg unsere herausgehobene Rolle und unsere werterorientierte Verantwortung in der Region und weit darüber hinaus deutlich zum Ausdruck gebracht. So unterschiedlich die beiden Einrichtungen Universität und Gedenkstätte auch sind, so sind sie sich doch ähnlich und einig in ihrem transnationalen Selbstverständnis und in ihrer Verantwortung für eine erinnerungsbewusste Zukunft. Und dies insbesondere in Zeiten und in einem gesellschaftlich-politischen Klima besonders wieder zum Jahreswechsel bis in unsere unmittelbare Umgebung hinein, in denen die humanistischen, toleranten und weltoffen-kosmopolitischen Werte und Ideen von Universität und Wissenschaft mehr denn je einem dumpfen Rechtspopulismus, jedweder ethnozentrischer Ausgrenzung und aller Diskriminierung und Stigmatisierung entgegengesetzt werden müssen.

Das Banner, das wir zu Beginn des Wintersemesters 2018/19 als offenes Bekenntnis zu Vielfalt und Diversität über die Eingänge zur Universität hängten, das wir auf das Programm des Dies academicus druckten und das von vielen Angehörigen der UR (und auch von mir) unter Mails gesetzt wird, spricht für sich und ist klar: „An dieser Universität studieren, forschen, lehren und arbeiten 25.000 Menschen aus über 100 Ländern gemeinsam.“

2018 war ein gutes Jahr für die Universität Regensburg:

- Wir haben weiter gut aufgeholt,
- wir haben vieles neu und gut gestaltet
- und wir haben uns wieder ein gutes Stück verändert und vorwärtsbewegt.

Natürlich kann nicht – und muss auch nicht – jedes Jahr in dieser Dichte und in dieser Dimensionierung Erfolge und Meilensteine zeitigen. Nicht jedes Jahr kann – oder muss gar – noch mehr Highlights und immer weitere Steigerungen bringen. Da hat die Slow Science-Perspektive durchaus schon einen Punkt.

Universität, Wissenschaft und verantwortungsbewusster Erkenntnisgewinn leben weder nach noch leben sie von den Parametern und Paradigmen einer nach oben offenen Bilanzoptimierung oder einer rein quantitativen Gewinnmaximierung oder Performanzbewertung. So olympisch das Motto *citius, altius, fortius* sein mag – in Universität, Wissenschaft und Erkenntnisgewinn kann es nicht nach der Maxime (noch) schneller, (noch) höher, (noch) stärker oder eben auch noch teurer als alleinigem Gradmesser gehen.

Andererseits kann aber auch nicht eine ebenfalls olympisch tradierte „Dabei sein ist alles“-Einstellung gelten, aus der heraus systemische Problematisierungen oder gar Negationen von Wettbewerbsbereitschaft, Leistungssteigerung und Positionierungserfordernisse in der wissenschaftlichen Konkurrenz um die besten Talente und Ideen und um die notwendigen und sinnvollen Ressourcen ableitbar erscheinen mögen. Dann wären wir irgendwann eben nicht mehr dabei.

Und wenn wir auf die auch in 2018 wieder leicht gestiegenen Drittmittelquoten verweisen, dann geht es auch hier doch nur vordergründig um Zahlen – in Wirklichkeit geht es um die mit diesen Quantitäten verbundenen Qualitäten und Möglichkeiten:

- um die mit diesen Antragserfolgen verbundenen Forschungs- und Lehrressourcen, Gestaltungsoptionen und Freiräume, nationale und internationale Kooperationen und Begegnungen;
- um die mit diesen Antragserfolgen verbundenen individuellen und kollektiven Wertschätzungen und Standortbestimmungen im wissenschaftlichen Wettbewerb um Innovation und Erkenntnisgewinn.

Wenn wir die Erfolge und Meilensteine des vergangenen Jahres zu Beginn des neuen Jahres als Basis und Motivation für unsere weiteren und künftigen Entwicklungen, Planungen und Entscheidungen Revue passieren lassen, dann geht es jenseits und unabhängig von allen Quantifizierungen und Statistiken daher vor allem darum, dass diese Meilensteine und Erfolge zeigen, dass die Universität Regensburg es kann –

- dass die UR nach den Parametern und Kriterien der Wissenschaft national und international leistungsstark und konkurrenzfähig ist,
- dass an der UR noch nie oder schon sehr lange nicht mehr erreichte Erfolge auch im härter werdenden Wettbewerb möglich sind,
- und dass sich die UR beständig weiterentwickeln und auch in schwierigen und sensiblen Feldern verändern kann und will.

Das vergangene Jahr 2018 hat eindringlich und nachhaltig das Potential – das große und wertvolle und vor allem keineswegs bereits ausgeschöpfte Potential – der Universität Regensburg und ihrer Menschen unterstrichen.

Im vor uns liegenden neuen Jahr 2019 wird es vor allem auch darum gehen müssen, im Bewusstsein unserer Leistungsstärken, im Kontext unserer strategischen Leitlinien und in Reaktion auf sich weiter verschärfende Konkurrenzsituationen für dieses große, wertvolle, keineswegs ausgeschöpfte Potential in Forschung, Lehre und Transfer die bestmöglichen Rahmenbedingungen, die kreativsten Entfaltungsmöglichkeiten und die vielversprechendsten Zukunftsperspektiven gemeinsam auszuloten und gemeinsam zu gestalten.

2018 wurde eine reiche Ernte eingefahren – und auch für 2019 zeichnen sich angesichts anstehender Begutachtungen und nach Zwischeninformationen z. B. zum Wissenschafts-Campus „Europe and America“ im Bereich der Regionalwissenschaften / Area Studies wohl wieder gute Nachrichten und Erfolge ab.

Im vor uns liegenden Jahr 2019 wird es nun verstärkt auch um Zukunftsplanungen, Strukturveränderungen und Weichenstellungen gehen – keine einfachen Prozesse und keine leichten Vorhaben – jedoch Prozesse, Vorhaben und vor allem konstruktiv und verantwortungsvoll zu führende Diskussionen, die wir als gesamte Universität und in einer Position und Situation der Stärke und des Vertrauens führen können -- und vor allem jetzt mutig und zukunftsorientiert führen müssen.

Die Universitätsleitung hat in den vergangenen Monaten Initiativen und Prozesse eingeleitet, die sie für die Zukunftsfähigkeit der UR und des Wissenschaftsstandorts Regensburg für strategisch zentral erachtet und die wir in den dafür bereits eingerichteten Arbeitsgruppen, in den universitären Gremien und, wo nötig und sinnvoll, auch auf der politischen Bühne in den vor uns liegenden Monaten gemeinsam vorantreiben und umsetzen werden:

- So wollen wir mit einer neuen Fakultät für Informatik ein historisches Defizit der Universität Regensburg beheben und die Universität als Ganzes in einem Feld stärker strukturieren und besser positionieren, das in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und mit unterschiedlichen Konnotationen – aber stets gleich hochrelevant – mit Großbegriffen wie IT, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz umrissen wird. Das Fehlen einer Informatik-Fakultät hat sich in der Vergangenheit als nachteilig für zukunftsorientierte Entwicklungen in Forschung, Lehre und Transfer sowie als ungünstig im Wettbewerb um Ressourcen und Forschungsförderungen erwiesen – und muss daher im Interesse des künftigen Wachstums und künftiger Innovationsoptionen mit universitätsweiter Perspektive und mit Blick auf die informatikbezogenen Entwicklungen, Bedürfnisse und Profilierungen in allen Fakultäten und in inter- bzw. multidisziplinären Bereichen grundsätzlich behoben werden.

Dies ist zweifelsohne kein triviales Unterfangen – und es wird in seiner Realisierung einiges an Energie, an Ressourcen und insbesondere auch an Innovations- und Konsensbereitschaft gleichermaßen bei vielen erfordern. Die Universitätsleitung hat sich daher sehr gefreut, dass ihre Initiative – und für solche Initiativen sind die Universitätsleitung und vor allem der Präsident ja in besonderer Weise da – dass ihre Initiative zur Etablierung einer Informatik-Fakultät bei den bereits an der UR tätigen informatiknahen Kolleginnen und Kollegen in ersten Sondierungen auf breite Zustimmung gestoßen ist und dass auch Senat und Dekane ungeachtet allen verständlichen weiteren Informations-, Kommunikations- und Diskussionsbedarfs vor Weihnachten ihre grundsätzliche Unterstützung für das Vorhaben erklärt haben.

Die Universitätsleitung hat in den letzten Wochen des vergangenen Jahres ein erstes Arbeitskonzept erstellt, das jetzt in einer erweiterten Arbeitsgruppe aus informatiknahen Kolleginnen und Kollegen in seiner genaueren Ausrichtung und Profilierung weiter erörtert und gemeinsam bearbeitet wird – mit dem Zeithorizont einer darauf folgenden Beratung auf der Klausurtagung der Erweiterten Universitätsleitung Mitte Februar.

Die Einrichtung der Informatik-Fakultät soll und muss besonnen aber auch zeitnah erfolgen. Die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, Diskussionen und Entscheidungen führen im Moment zu einer Vielzahl an Förderprogrammen und Strukturinitiativen im Bereich von IT, Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz, an denen die UR zielführender als bisher partizipieren muss und die zur Einrichtung und zum Ausbau einer spezifisch profilierten und zukunftsfähigen Fakultät für Informatik genutzt werden sollen.

- Insofern steht die Initiative zur zeitnahen Etablierung einer Informatik-Fakultät keineswegs im Widerspruch zu einem zweiten großen Handlungsfeld für 2019 – dem seit Mitte des vergangenen Jahres bereits laufenden Prozess der Erarbeitung eines neuen, auf einen längeren Zeithorizont in der nächsten Dekade auszurichtenden Hochschulentwicklungsplans (HEP) in der gemeinsamen Arbeitsgruppe von Senat, EUL und Universitätsleitung.

Die Fortführung der umfangreichen und vielschichtigen Diskussionen um den neuen HEP wird 2019 sicher eine besondere Bedeutung und Virulenz besitzen – vor allem auch im Besonderen in Hinblick auf die offene Frage nach der möglichen künftigen Organisation und möglichen strukturellen Gliederung der Universität Regensburg. Auch hier ist die Frage dabei nicht einfach eine der Quantität oder der arithmetischen Effektivität – die Frage ist nicht einfach, auf welche Zahl x lässt sich die derzeitige Zahl von elf Fakultäten mehr oder weniger sinnvoll oder mehr oder weniger sinnfrei reduzieren.

Die Kernfrage ist vielmehr komplexer und vor allem eine der Qualität und der zukunftsorientierten Reflexion – die Kernfrage lautet: Was sind an Stelle, in Modifikation oder in Ergänzung der momentanen, primär im Prozess des historischen Aufbaus der Universität Regensburg gewachsenen, additiv-kumulativen und nicht wirklich reflektierten Fakultäten- und Institutskonstellation die bestmöglichen und zukunftsfähigsten Organisationsformen, Strukturbildungen und Prozessabläufe für

unsere bestehenden, für unsere sich verändernden und für unsere emergenten Wissenschaftsfelder und deren künftige, vor allem auch inter- und multidisziplinäre Fortentwicklung in Forschung, Lehre und auch Transfer.

Auch dies ist erwartungsgemäß eine alles andere als triviale Fragestellung und Diskussion. Es ist dies eine Fragestellung und eine Diskussion um signifikante Weichenstellungen, welche die Universität in ihrer Gesamtheit und Vielfalt betreffen und die in universitätsweiten, eben über die eigenen partikulären Professur-, Lehrstuhl-, Instituts- und Fakultätsgrenzen hinausgehenden Perspektiven, Parametern und Optionen zu betrachten sind.

Und es ist vor allem auch eine Fragestellung und Diskussion um signifikante Weichenstellungen, die im zeitlichen Horizont über die Amts- und Dienstzeiten und damit oftmals einhergehenden liebgewonnenen Arbeitssituationen und Wahrnehmungen von vielen von uns hinausreichen. Bis 2030 sind an der Universität Regensburg allein durch Ruhestandeintritte mehr als 40 % aller Lehrstühle und Professuren neu zu besetzen – und bis 2030 werden sich die Anforderungen an innovative und bayernweit, national und international konkurrenzfähige Studienangebote für die uns anvertrauten jungen Menschen weiter und weiter stark verändern. Die Fragestellungen und Diskussionen zielen also in vielerlei Hinsicht und zentral auf die Forschungsumgebungen und auf die Lehr- und Lernbedingungen für die nächsten Generationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von Studierenden – und damit qualitativ auf die besten Bedingungen, Möglichkeiten und Perspektiven für die künftige Gewinnung der besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der talentiertesten und motiviertesten Studierenden für die Universität Regensburg.

- Die Stärke und Handlungsfähigkeit der Universität als Ganzes betrifft auch eine dritte Initiative der Universitätsleitung, über die wir Senat und EUL in ihren Sitzungen im Dezember ebenfalls informiert haben und die bis zum Herbst 2019 umgesetzt sein soll. Wir bereiten momentan eine universitätsweite Kapazitätsberechnung vor, um belastbarere Grundlagen für Ressourcenzuteilungen im Bereich der Lehre und Studiengänge zu erhalten. Die Maßnahmen und Diskussionen zu Studierendenzahlen im Zusammenhang der letzten Zielvereinbarung haben gezeigt, dass wir bei Schwankungen in der Studienachfrage und in den damit verbundenen Ressourcenbedarfen nicht länger ohne eine solcherart belastbare und transparente Grundlage zur Auslastungsermittlung insgesamt und in den verschiedenen Fach- und Studienfeldern auskommen.

Die Liste der Projekte, Aufgaben und Herausforderungen ganz unterschiedlichster Dimensionierungen und Komplexitäten ließe sich leicht fortsetzen

- z. B. vom unabdingbaren Vollausbau des Universitätsklinikums Regensburg in durchaus sehr komplexen regionalpolitischen und finanzpolitischen Bedingungen
- bis z. B. zur weiteren Stärkung des Wissenschaftsmanagements an der UR, in dem wir mit der Neuaufstellung des Bereichs Media Relations & Communications und der Etablierung der Stabsstelle Planung & Entwicklung im vergangenen Jahr wieder weiter

vorangekommen sind – aber eben auch noch nicht ausreichend genug für die anfallenden Aufgaben aufgestellt sind.

Es ist unschwer erkennbar, dass auch das vor uns liegende Jahr 2019 wieder genug Chancen und vor allem auch genug Herausforderungen an unser aller Veränderungsbereitschaft bringen wird. Auch 2019 wird sich zweifelsohne spannend und fordernd gestalten – aber gewiss auch wieder sowohl für viele Einzelne als auch für die UR insgesamt ertragreich und erfolgreich.

In jedem Falle freue mich in allen diesen Prozessen und Diskussionen auf offene und konstruktive Kommunikation und auf zukunftsgerichtete Zusammenarbeit und vertrauensvolle Begegnungen.

Herzlichen Dank!